VERZEICHNIS

DER

VORLESUNGEN

WELCHE

AN DER KÖNIGLICH-BAYERISCHEN

JULIUS-MAXIMILIANS-UNIVERSITÆT

ZU

WÜRZBURG

IM WINTER-SEMESTER 1842—43

GEHALTEN WERDEN.

MIT EINER ABHANDLUNG DES PROFESSORS VON LASAULX ÜBER DIE LINOSKLAGE.

WÜRZBURG

GEDRUCKT BEI FRIEDRICH ERNST THEIN.

(ZU HABEN BEI VOIGT UND MOCKER.)

1842.

Digitized by Google

Das Semester beginnt gesetzlich am 18. October.

Digitized by Google

DIE LINOSKLAGE

VON

ERNST VON LASAULX.

Es ist mehrfach bemerkt worden, dass in den meisten echten Volksliedern etwas Sehnsüchtiges, Schwermüthiges, Klagendes vorherrsche. Sehnsucht ist ein mit dem Menschen zugleich geborenes Gefühl, von seinem innersten Wesen unzertrennlich: wie die Blume nach der Sonne, das Kind nach der Mutter, so sehnte sich der ursprüngliche Mensch nach seinem Schöpfer; nach dem Falle mischte sich mit jener Sehnsucht das Gefühl der Wehmuth über die verlorne Unschuld des Lebens, und diese beiden Grundgefühle des menschlichen Herzens, Sehnsucht und Wehmuth, durchdringen seitdem allen echten Volksgesang. Ilias und Odyssee was sind sie anderes als, bei allem Lobe vergangener Herlichkeit, ein Klagelied auf die gefallenen Helden? Ein solches uraltes Volkslied ist auch der Thrakisch-Hellenische Linosgesang [1], aus einer Zeit, die jenseits der Griechischen Geschichte bis in die Urzeit des Menschengeschlechtes hinaufreicht.

[1] Die Linossage ist nach C. O. Müllers Vorgang in den Dorern I, 346 f. wiederholt ausführlich behandelt worden von J. A. Ambrosch de Lino, Berolini 1829. und von F. G. Welcker über den Linos, in der Allg. Schulzeitung vom J. 1830 Abth. II No. 2 ff.; am tiefsten aufgefasst, obgleich nur beiläufig erwähnt, von F. Creuzer in den Briefen über Homer und Hesiod p. 170 f. und in der Symbolik II, 423. Die Darstellung des Dionysius bei Diodor III, 67. dass »Linos die Phönikischen Buchstaben, deren sich die Pelasger zuerst bedient hätten, auf die Griechische Sprache übertragen, und darin die Thaten des ersten Dionysos und die anderen Mythologien aufgezeichnet habe«, ist im Sinne jenes unhistorischen Pragmatismus gehalten, welcher die Götter und Heroen zu blosen vergötterten Menschen herabsetzt. Linos gehört nicht sowol der Geschichte der Griechischen Litteratur, als vielmehr der Griechischen Sagengeschichte an.

Digitized by Google

Linos wird bezeichnet als vielgeliebter Sohn der Urania [2], ein Lautenspieler aller Weisheit kundig [3], getödtet von Apollon, weil er ihm sich im Gesange gleichstellen wollte. [4] In Argos, wo die Frauen auch den Adonis beweinten [5], dachte man ihn als Sohn des Apollon und der Psamathe, unter Lämmern aufgewachsen und von den Hunden der Heerde zerrissen. [6] Ueber seinen Tod entstand eine allgemeine Trauer unter den Menschen: alle Sänger und Harfner der Sterblichen wehklagten ihn bei Festgelagen und im Chorreigen, Linos rufend beim Beginne, Linos am Ende; die Musen selbst, heisst es, seien in Thränen zerflossen über seinen Tod. [7] Der priesterliche Sänger Pamphos, welcher den Athenern die ältesten Hymnen gedichtet, nannte ihn darum, da sich so grosse Trauer seinetwegen erhoben, *Οἰτόλινος*, Unglückslinos. [8] Wie Homer bezeugt, ward selbst bei dem heiteren Feste der Weinlese von einem Knaben zur Laute ein Klagelied über den Linos angestimmt. [9] Sein Bildniss stand in einer kleinen Felsengrotte auf dem Helikon neben jenem der Eupheme, der Amme der Musen: dort brachten sie ihm alljährig Todtenopfer vor dem Opfer der Musen. [10]

Es erfüllte aber, wird weiter erzählt, die Trauer über den Tod des Linos nicht nur ganz Hellas, so dass sein Name ein allgemeiner Wehlaut wurde zur Bezeichnung

---

[2] In dem ältesten und wichtigsten Zeugnisse über den Linos bei Hesiodus fr. 97 Goettling (bei Eustathius zu Jl. XVIII, 570 p. 99, 24 Lips.) heisst es: *Οὐρανίη δ' ἄρ' ἔτικτε Λίνον πολυήρατον υἱόν | ὃν δὴ ὅσοι βροτοί εἰσιν ἀοιδοὶ καὶ κιθαρισταὶ | πάντες μὲν θρηνοῦσιν ἐν εἰλαπίναις τε χοροῖς τε, | ἀρχόμενοι δὲ Λίνον καὶ λήγοντες καλέουσιν.* Vergl. Anthol. Pal. VII, 616. Als Vater des Linos wird bald Amphimaros des Poseidon Sohn (Pausanias IX, 29, 3), bald Hermes (Diogenes L. prooem. 4), bald Apollon genannt (Theocritus XXIV, 104. Hyginus fab. 161). Nach Apollodorus I, 3, 2 und dem Vaticanischen Scholiasten zu Euripides Rhes. 892 wäre Linos ein Bruder des Orpheus, und seine Eltern Kalliope und Oeagros oder Apollon; der Verfasser des Agon Hom. et Hes. p. 242, 27 macht ihn zu einem Sohn Apollons und der Thoosa, der Tochter des Poseidon; Tzetzes zu Lycophron 831 zu einem Sohn der Klio und des Magnes. [3] Hesiodus fr. 98 (bei Clemens Al. Strom. I p. 330. 4) *Λίνον κιθαριστήν, παντοίας σοφίας δεδαηκότα.* [4] Pausanias IX, 29, 3: *ὡς Ἀπόλλων ἀποκτείνειεν αὐτὸν ἐξισούμενον κατὰ τὴν ᾠδήν*, und in der schönen Grabschrift bei dem Scholiasten zu Jl. XVIII, 570 p. 513, 26 Bekker: *κρύπτω τὸν θεὸν ἄνδρα Λίνον, Μουσῶν θεράποντα | τὸν πολυθρήνητον Λίνον αἳ Λίνον ἥδε πατρῴα | Φοιβείοις βέλεσιν γῆ κατέχει φθίμενον.* In der Erzählung, dass Linos den Herakles die Laute gelehrt, und als er ihn einst wegen seiner Ungeschicklichkeit hart getadelt, von dem erzürnten Heldenkind mit der Laute erschlagen worden sei (Apollodor II, 4, 9. Aelian v. h. III. 32), erscheint Herakles, abgesehen von der komischen Beimischung, nur als Vertheidiger Apollons und Feind von dessen Gegnern, wie er ja auch gegen Kinyras und Adonis kämpfend auftritt. [5] Pausanias II, 20, 5. [6] Konon 19. Pausanias I, 43, 7. [7] Epigr. ad calc. Anthol. 390. Martialis lässt selbst den Apollon ihn beweinen: ipse meum flevi, dixit Apollo, Linon. [8] Pausanias IX, 29, 3. [9] Jl. XVIII, 569 ff. [10] Pausanias IX, 29, 3: *τούτῳ (τῷ Λίνῳ) κατὰ ἔτος ἕκαστον πρὸ τῆς θυσίας τῶν Μουσῶν ἐναγίζουσιν*

Digitized by Google

jedes Schmerzes [11]; sondern sie drang auch weithin durch alle Länder der Barbaren. So hatten, wie Herodot [12] berichtet, auch die Aegyptier einen Linosgesang, den sie Maneros nannten d. i. Sohn des Ewigen. [13] Dieser Maneros, erzählten sie, sei ihres ersten Königs eingeborner Sohn gewesen, Erfinder des Ackerbaues und der Musen Schüler [14], und vor der Zeit gestorben, und da hätten ihn die Aegyptier durch Klagelieder geehrt; und dieses sei ihr erster und einziger Gesang geworden. Denn selbst bei Gastmahlen und beim Becherklang sangen sie das traurige Lied, während ein Todtengerippe herumgereicht wurde mit dem Zuruf: auf den da schaue hin und trinke und freue dich, denn auch du wirst im Tode ein solcher. [15] Derselbe Klagegesang ward ferner, wie Herodot weiter berichtet, an den Küsten von Phönikien und auf Kypros gesungen und galt dort dem Adonis, den auch die Lesbische Dichterin mit dem Oitolinos zusammen besang. [16] Der Adonismythos aber war folgender.

Adonis [17], nach einer Mysteriensage, wie es scheint, ein Sohn des Zeus [18], nach Hesiodus des Phoenix und der Alphesiboea, der gewöhnlichen Erzählung nach des Kyprischen Priesterkönigs Kinyras und der Metharme [19], ward vorgestellt als ein von Aphrodite geliebter Hirtenjüngling [20], der schönste aller Menschenkinder, auf der Jagd getödtet durch einen Eber. Im Hades habe dann Persephone ihn geliebt, doch jeden Frühling sei er ans Sonnenlicht zurückgekehrt, um bei Aphrodite zu verweilen. [21] Sein Tod und seine Auferstehung wurden in Syrien wie in Aegypten, auf Kypros und in ganz Griechenland jedes Jahr um Sommers Mitte [22] in mehrtägigen Festen gefeiert; sein Verschwinden (*ἀφανισμός*) mit Todtenopfern, Trauerliedern [23] und Wehklagen, wobei die Frauen sich an die Brust schlugen [24]; sein Wiedererstehen (*εὕρεσις*) mit allgemeiner Freudigkeit. [25]

---

[11] Konon 19 und Photius Bibl. p. 133, 40 Bekker: *παντὸς πάθους παρενθήκη Λίνος ᾄδεται.* Daher das Pindarische *ἀχέταν Λίνον αἴλινον ὑμνεῖν* bei dem Vaticanischen Scholiasten zu Euripides Rhes. 892, und der bekannte tragische Wehelaut *αἴλινον αἴλινον* bei Aeschylus Ag. 120. 137. 154. Sophokles Aj. 627. Euripides Hel. 172. Or. 1380. Callimachus in Apoll. 20. Moschus 3, 1. Nonnus XIX, 180. Ovidius Amor. III, 9, 23. [12] Herodotus II, 79. [13] Nach Jablonski Voc. Aegypt. p. 128 ist Maneros = filius Manis s. Menis i. e. aeterni. [14] Pollux IV, 54 und Hesychius II, 537 Alb. [15] Herodotus II, 78: *εἰς τοῦτον ὁρέων πῖνέ τε καὶ τέρπευ· ἔσεαι γὰρ ἀποθανὼν τοιοῦτος.* Vergl. Plutarchus Mor. p. 357, F. [16] Sapphonis Fr. 128 Nene. [17] Der Name Adon ist Phönikisch und bezeichnet Herr (Adonai, Josephus A. T. V. 2, 2), wovon der Kyprische Name des Adonis: *Κύρις, Κίρις, Κίῤῥις* = *κύριος* (Hesychius und Etymol. M. s. vv.) nur Uebersetzung ist. [18] Philostephanus bei Probus zu Virgils Ecl. 10, 18. [19] Apollodorus III, 14, 3. 4. [20] Theocritus I, 109. III, 46. Virgilius a. a. O. [21] Schol. Theocriti III, 48. [22] Platon Phaedr. p. 99, 20 Bekker. Theophrastus h. pl. VI, 7, 3. [23] Sappho fr. 128: *κατθνάσκει, Κυθέρη, ἁβρὸς Ἄδωνις· τί κε θεῖμεν; καττύπτεσθε, κόραι, καὶ κατεκείρεσθε χιτῶνας.* Bion 1, 1: *αἰάζω τὸν Ἄδωνιν· ἀπώλετο καλὸς Ἄδωνις, ὤλετο καλὸς Ἄδωνις.* [24] *κόπτεσθαι Ἄδωνιν* bei Aristophanes Lysistr. 396 und Dioscorides in der Anthol. Pal. V, 53, 2. 193, 2. [25] So namentlich in Byblos, wie Lucianus de dea Syra c. 6 bezeugt; in Antiochien, nach Ammianus Marcell. XXII, 9; zu Alexandrien, wie uns

Digitized by Google

Die Grundzüge dieser Sagen treffen darin zusammen: dass einst ein göttlicher Jüngling, der geliebte Sohn des Himmels, aller Weisheit kundig, in der Jugendblüthe seines Lebens gestorben, dass die allgemeine Sehnsucht der Sterblichen ihm gefolgt, und die Klagen über seinen Tod wiederhallten in den ältesten Liedern aller Völker. Es fragt sich, wer ist jener Jüngling, dessen Tod so allgemeine Trauer in der Welt verursacht hat?

Ehe wir diese Frage zu lösen suchen, mögen vorher noch ein Paar andere analoge Sagen betrachtet werden.

Aehnlich den Linodien nemlich, wie Pollux angiebt, war der Klagegesang der Thrakischen Mariandyner in Bithynien; dort galt er dem Bormos, der ein einheimischer Heros, Sohn des Königs Upios, ausgezeichnet durch Schönheit und Jugendblüthe, vorgestellt wurde wie er, der Jagd nachgehend, den Schnittern habe Wasser schöpfen wollen und verschwunden sei, von den Nymphen hinabgezogen. Seitdem hätten ihn die Leute des Landes um die Mitte Sommers mit einem Klagegesang gesucht und angerufen, wie die Aegyptier den Maneros. [26] Derselbe Grammatiker [27] vergleicht mit Bormos und Linos auch das Phrygische Schnitterlied auf den göttlichen Lityerses [28], des Königs Midas unechten Sohn, den Herakles in der Mäander gestürzt hat [29].

Ganz ähnlich der Klage um Bormos war ferner die der Mysier [30] um Hylas, der ein Sohn des Dryoperkönigs Theodamas [31] und geliebt von Herakles, schön und jung

---

Theokrits fünfzehnte Idylle beschreibt; in Athen, nach Aristophanes Lysistr. 389 und Plutarchus v. Alcib. p. 200, C. und v. Nic. p. 532, B.; in Argos, nach Pausanias II, 20, 5; auf Kypros nach Herodot II, 79. Pausanias IX, 41, 2 und Stephanus Byz. Ἄμαθοῦς p. 36. Nach Baruch 6, 30 und Macrobius Sat. I, 21 erscheint auch in Babylon Adoniscultus; und der von Ezechiel 8, 14 erwähnte Thamuz, den abgöttische Jüdinnen am Eingang des Tempels beweinten, ist nach den Erklärungen der Kirchenväter (Origenes III, 423. Hieronymus IV, 2, 564. und Cyrillus Alex. II, 275.) höchst wahrscheinlich auch kein anderer als Adonis. Ausführliche Zusammenstellungen über den Mythus geben Movers Phoenizier I, 191 ff. und Engels Kypros II, 536 ff. [27] Nymphis bei Athenaeus XIV, 11. Pollux IV, 54. 55. Hesychius I, 785. Dieselbe Mariandynische Klage, deren auch Aeschylus Pers. 933 gedenkt, schlechthin Μαριανδυνὸς genannt (Hesychius II, 540), führt Kallistratus (beim Schol. des Aeschylus a. a. O. und beim Schol. des Apollonius Rh. I, 1126) und nach ihm Eustathius (zu Dionysius Perieg. 787 p. 251 Bernhardy) auf den Archegeten des Volksstammes, Mariandynos den Sohn des Titias, des Sohnes des Zeus, zurück, der auf der Jagd umgekommen, in der Mitte Sommers mit Klageliedern gefeiert werde. [37] Pollux I, 38. IV, 54. [28] Theocritus X, 41. [29] Athenaeus X, 8. XIV, 11. Schol. Theocriti X, 41. Theodoretus de Graec. aff. cur. IV. p. 184 Gaisf. Hesychius II, 489. Photius Lex. p. 196. Suidas II, 452 Küster. Eustathius zu Il. XVIII, 570 p. 99, 40. XXI, 280 p. 197, 25. Apostolius XII, 7. — Der Klagegesang der Dolionen um ihren gefallenen König Kyzikos, den sie unter Waffentanz beim Todtenopfer wehklagten (Schol. Apollonii Rh. I, 1135), scheint mir nicht hieher zu gehören. [30] τὸ Μύσιον bei Aeschylus Pers. 1046 mit Hesychius I, 1353. [31] Apollodorus I, 9. 19. Apollonius Rh. I, 1355. Propertius I, 20. 6. Hyginus Fab. 14. 271.

Digitized by Google

zur Quelle Arganthone gegangen war, um den Argonauten Wasser zu schöpfen, und hiebei von den Nymphen geraubt wurde.[32] Dem Herakles, der ihn dann lange gesucht, habe eine himmlische Stimme zugerufen: *ποθεῖς τὸν οὐ παρόντα καὶ μάτην καλεῖς*:[33] der, den du liebst, ist nicht mehr hier, vergeblich rufst du ihm! Sein Andenken aber ward noch in Strabons Zeit durch ein jährliches Volksfest gefeiert: ein schwärmender Festzug, Hylas rufend, durchzog den Bergwald, bei der Quelle wurde dem Heros geopfert und ein Priester rief ihn dreimal mit Namen, doch nur die Echo antwortete.[34] Wie volksthümlich die Sage gewesen, beweist das Sprichwort *Ὕλαν κραυγάζειν*, den Hylas rufen d. h. einen rufen, der nicht hört, vergeblich schreien und sich abmühen.[35]

Denselben Grundgedanken endlich, wie die Alten selbst fühlten[36], enthält die schöne Sage der Bewohner von Thespiä am Helikon, wo seit uralter Zeit die Musen[37] und der himmlische Eros[38] verehrt wurden, die Sage von Narkissos, dem Sohne des Flussgottes Kephissos und der Nymphe Leiriope.[39] Der, ein Jüngling von wunderbarer Schönheit, sei einst auf der Jagd ermüdet an eine Wasserquelle gekommen und, in deren Spiegel sein eigenes Bild erblickend, ganz in Betrachtung seiner selbst versunken. Hinter ihm stand Eros traurig mit gesenkter Fackel, die am Boden auslosch[40]; um ihn her sangen die Nymphen warnend: *πολλοί σε μισήσουσιν ἐὰν σαυτὸν φιλῆς*:[41] Viele werden dich hassen, wenn du selber dich liebest! Doch umsonst, von

[32] Theocritus XIII. Propertius I, 20, 32 ff. [33] Schol. Aristoph. Plut. 1128. [34] Apollonius Rh. I, 1354. Nicander bei Antoninus Lib. 26. Strabon XII p. 388, 24 (Casaub. 1588). Suidas III, 528 Photius Lex. p. 533. Solinus 42, 2. [35] Zenobius VI, 21. Diogenianus VIII, 33. Suidas III, 486 Eustathius zu Dionysius Perieg. 805 p. 255, 27. [36] Dass die Alten selbst die innere Identität des Linos und Narkissos gefühlt haben, schliesse ich mit Ambrosch aus der Nachricht des Eustathius zu Jl. XVIII. 570 p. 99, 44: *ἡ δὲ ἱστορία καὶ τρεῖς παραδίδωσι Λίνους, τὸν τῆς Καλλιόπης, καὶ τὸν τοῦ Ἀπόλλωνος καὶ Χαλκιόπης, καὶ τὸν Νάρκισσον* — und aus der Notiz im Lexicon des Photius p. 193: *λίνον, κοινῶς μὲν ἄνθος, Θεόφραστος δὲ νάρκισσον, Μυρσίλος δὲ Λεσβιακοῖς εἶδος αἴνθους.* Von der Narkissosblume, deren narkotischer Geruch, *νάρκη*, den Alten wol bekannt war (Plutarch Mor. p. 647, B. und Clemens Al. Paedag. II, 8 p. 212, 13 ff.), sangen schon Pamphos (bei Pausanias IX, 31, 6) und der Homerische Hymnus auf Demeter Vs. 8, dass sie es gewesen sei, bei deren Abpflücken Hades die Kora geraubt habe (d. h. der Mensch dem Tode verfallen sei); weshalb auch Sophocles im Oed. C. 683 den *νάρκισσος* den alten Kranz der grossen Göttinnen (Demeter und Kora) nennt, und dieselbe Blume auch den Erinnyen heilig war, wie der Scholiast zu jener Stelle und Eustathius zu Jl. I, 206 p. 74, 16 berichten. [37] Pausanias IX, 31, 3 und Boeckhs Corpus Inscript. I. p. 767 f. N° 1585. 1586. [38] Pausanias IX, 27, 1. 31, 3. Plutarch Mor. p. 748, F. [39] Konon 24. Pausanias IX, 31, 6. Ovidius Met. III, 346 ff. Mythographi Vat. I, 185. II, 180. Eustathius zu Jl. II, 498 p. 215, 4. Eudocia p. 304, und die schönen Untersuchungen Creuzers zu Plotinus de pulchrit. p. XLV ff. und in der Symb. III, 548 ff. Ueber die bildlichen Darstellungen des Mythus vergl. Philostratus Imag. I, 23 mit den Nachweisungen Welckers p. 343 f. [40] Pitture d'Ercolano tom. V. tav. 28. [41] Suidas III, 142 Apostolius XVI, 44. Gregorius Cyprius III,

Digitized by Google

täuschender Liebe zu sich selbst ergriffen sank er trunken und erstarrt in die Fluth hinab und starb.

Der Inhalt dieser Sage, von der eine merkwürdige Spur auch in der altindischen Priestervorschrift des Manus [42] begegnet: „sein Bild nicht im Wasserspiegel zu betrachten", finde ich am klarsten ausgesprochen in einer Persischen Fabel des Feridoddin Attar, die nach Tholucks Uebersetzung [43] also lautet:

Du bist der Fuchs, der trotz der List bethöret
Ins Wasser fiel, wie uns die Fabel lehret.
Behend ein Fuchs ob Berg und Thal einst rannte,
An einen Brunnen plötzlich er sich wandte.
Den Kopf er senkte in den Brunnen nieder,
Da schien ein zweiter Fuchs im Brunnen wieder.
Nun thät den Finger an die Nas' er legen,
Begann mit jenem Fuchs Gespräch zu pflegen.
Er winkt und grüsst, auch jener grüsset munter:
Ei, ei! er spricht, ich muss zu ihm hinunter!
Gern möcht' zu ihm er zum Besuche eilen,
Drum stürzt er plump hinein sich ohn' Verweilen.
Doch als er angelangt im Brunnen unten,
Hat keinen Fuchs er als sich selbst gefunden.
Schnell wollt' er gern heraus nun wieder springen,
Doch aufwärts wollt' es nicht so leicht gelingen.
Geplätscher macht er viel und gräulich schreit er:
Ich Thor, er schrie, ich dacht' ich wär' gescheiter,
O Weh dass ich mich nicht in Acht genommen,
He da, will Niemand mir zu Hülfe kommen?
Doch ach! hier hilft wol weder Schrei'n noch Bitten,
Mein Geist ist schier mir aus der Hand geglitten?
Wol viel die Aeuglein nach dem Rand er wandte,
Und viele Seufzer er nach Oben sandte:
Doch plötzlich zog das Wasser ihn hinunter.
Mit lautem Schrei gieng er im Wasser unter. —
Dem Füchslein du o Menschenkind gar gleich bist,
Des Teufels Brunn der Brunnen dieser Welt ist;

---

42 p. 371 Schneidewin. Vergl. Johannes Ev. 12, 25: Wer sein Leben lieb hat, der wird es verlieren, und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wird es erhalten zum ewigen Leben. 43 Manus IV, 38.
43 Tholucks Blüthensammlung p. 273 f.

Digitized by Google

Im Wasser sahst dein eignes Schattenbild du,
Auf diesen Schatten stürzest du in Hast zu.
Wohl dem der schnell ans Tageslicht hinauf flieht,
Eh' in die Tief' der Strudel ihn hinabzieht.

Fassen wir nun das Bisherige zusammen, alle diese verschiedenen Sagen und Bilder von dem Thrakischen Linos, dem Maneros der Aegyptier, dem Phönikischen Adonis und dem Narkissos der Thespier: so ist an sich unwahrscheinlich, dass ein so weitverbreiteter Mythos, in dessen verschiedensten Formen sich eine und dieselbe Grundidee reflectirt, in der historischen Zeit entstanden sei. Eine so allgemeine Trauer über den Verlust und Untergang der ursprünglichen Schönheit des Lebens muss sich nothwendig aus einer Zeit herschreiben, die jenseits der partialen Völkergeschichte liegt: sie kann nur der Nachhall eines Gefühles sein, welches nicht blos ein und das andere Volk, sondern die Menschheit erfüllt hat. Jener Jammerlaut ist der Grundton der frühesten Menschengeschichte [44], und zieht darum in den mannigfachsten Formen durch die ältesten Sagen aller Völker. — Ich stelle daher den Satz auf: dass unter dem Thrakischen Linos und den ihm verwandten Gestalten anderer Völker in letzter Instanz nichts anderes zu verstehen sei, als der Fall der Menschheit selbst in ihrem Urvater.

Als ein geliebter Sohn des Himmels, aller Weisheit kundig, war der ursprüngliche Mensch aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen, in das Centrum der Dinge geschaffen und in der Harmonie seines mit dem göttlichen Willen der Einklang der gesammten Schöpfung beschlossen. Als er aber, getäuscht durch bösen Trug, sich nicht genügen liess, ein Bild Gottes zu sein, sondern *wie* Gott selbst sein, ihm selbst sich gleichstellen wollte, da zerriss er mit dem Bande, was ihn mit seinem Schöpfer vereinigte, zugleich die allgemeine Harmonie der Welt, die ihm anvertraut war, und erweckte mit dem Zwiespalte in sich auch den in der Natur und der Natur mit ihm. Und seitdem erfüllen Trauer und Jammer statt der ursprünglichen Freude die Brust aller sterblichen Sänger, dass sie in wehmüthiger Sehnsucht über den gestorbenen Linos-Maneros-Adonis-Narkissos αἴλινον rufen am Anfang ihrer Lieder und αἴλινον am Ende.

Mit dieser Deutung stimmt auch der Name Linos wohl überein. Denn *Λίνος* ist sprachlich nichts anderes als die masculinische Form von τὸ *λίνον* (Flachs, Linnenfaden, Gewebe) in der schon bei Homer vorkommenden Bedeutung von dem *Lebensfaden*, den die Schicksalsgöttinnen dem Menschen bei seiner Geburt spinnen [45]; in welchem

[44] Creuzer Symb. II, 423. [45] Il. XX, 127: ὅσσα οἱ Αἶσα γεγωμένῳ ἐπένησε λίνῳ, ὅτε μιν τέκε μήτηρ. Il. XXIV, 209: ὣς ποθὶ Μοῖρα κραταιὴ γεγωμένῳ ἐπένησε λίνῳ, ὅτε μιν τέκον αὐτοί. Od. VII, 197: ὅσσα οἱ Αἶσα Κατακλῶθές τε βαρεῖαι γεγωμένῳ νήσαντο λίνῳ, ὅτε μιν τέκε μήτηρ. Auch die Angabe des Tryphon bei Athenaeus XIV, 10: ἡ τῶν ἱστουργούντων ὠδὴ Λίνος (lies αἴλινος, wie dieselbe Stelle

Digitized by Google

Sinne auch Olen, der älteste unter allen Sängern, von denen die Griechen wussten [46], in seinem Hymnus auf Eileithyia, diese Schicksalsgöttin als identisch mit der Pepromene und als Mutter des Eros [47], εὔλινος, die gute Spinnerin genannt [48]; Orpheus die Kora als Weberin, ἱστουργοῦσα, bezeichnet hat [49]; und in der mythologischen Kosmogonie des Pherekydes Zeus selbst vorgestellt wird, wie er „um die Welt in Liebe und Harmonie zusammenzufügen, sich in den weltbildenden Eros verwandelt und über einem geflügelten Eichbaum ein grosses und schönes Gewand gewoben und darin die Erde, den Okeanos und die Häuser des Okeanos gebildet hat“ [50]. Der Name Linos bezeichnet hienach ***Menschenloos***, ***Lebensschicksal*** und ist nichts anderes, als ein mythischer Ausdruck des Schicksals der ursprünglichen Menschheit [51].

Dass übrigens mit und neben diesem theologischen Inhalt die erwähnten Mythen auch eine Beziehung auf die grossen Katastrophen des Naturlebens haben: auf Frühling, Sommer, Herbst und Winter, Blühen und Verwelken, Wachsen und Vergehen, Saat und Ernte und den ganzen Kreislauf des Werdens, in welchem stets das reife Leben stirbt und aus erstorbenem neues wiedersteht, kurz auf alle Schmerzen und Freuden der Natur, die des Menschen Seele mitempfindet: bin ich weit entfernt zu läugnen. Gerade weil das religiöse Bewusstsein, welches jene Mythen erzeugt hat, in sich unselig, in zwiespaltige Strebungen getheilt, vom Sturm entgegengesetzter Empfindungen umher geworfen, das Abbild seiner eignen Unseligkeit auch in dem traurigen Kreislauf der Natur wiedererblickte, mussten ihm deren Lebensformen als die natürlichsten Bilder seiner eignen Zustände erscheinen: der Frühling, der im Sommer stirbt [52], wie die Narcisse unter dem Discus Appollons [53], war ihm ein treffendes Bild vom Untergang seiner eignen Jugendblüthe; das Saatkorn, in der Erde sterbend und aus dem Tode neu auflebend, die natürlichste Bürgschaft der eignen Unsterblichkeit.

---

des Tryphon bei Eustathius zu Il. XXI, 280 p. 197, 25 beweist) möchte ich hierher ziehen. [46] Pausanias X, 5, 4. [47] Pausanias IX, 27, 2. [48] Pausanias VIII, 21, 2. [49] Porphyrius de antro nymphar. 14 Creuzer Symb. III, 431 ff. [50] Pherecydes bei Proclus in Timaeum p. 156, 4 und bei Clemens Al. Strom. VI. p. 741, 16. 767, 34. [51] Die Angabe einiger alten Schriftsteller (Heraclides Pont. in Photius Lex. v. Λίνον p. 193. Philochorus in den Venetianischen Scholien zu Il. XVIII, 570 und bei Eudocia p. 277, und Aelius bei Eustathius zu Il. III, 336 p. 339, 12. Vergl Schol. Pindari p. 297 Boeckh): der Sängername Linos komme daher, dass man die Kithara in der ältesten Zeit mit flächsenen Fäden statt der Thiersaiten (λινοῖς ἀντὶ χορδῶν) bespannt, und Apollon habe ihn getödtet, weil er statt der flächsenen, Thiersaiten eingeführt: sieht ganz aus, wie ein aus dem Namen erfundenes Mährchen der Grammatiker. Welcker p. 22 meint, „dass in Linos ein Trauerton liege, und personificirt sei“, und vergleicht damit ein Baskisches Volkslied auf Lelo, und das Sprichwort belico Lelo, das ewige Lelo, welches man gegen die zu häufige Wiederholung derselben Sache gebraucht (etwa wie das Griechische Sprichwort Λίνον λέγε συνάπτεις? Zenobius IV, 96 mit den Nachweisungen von Leutsch und Schneidewin). [52] P. Forchhammers Hellenika I, 144. [53] Johannes Lydus de mens. IV. 44 p. 77. Bekker.

Digitized by Google

VORLESUNGEN

1. DER THEOLOGISCHEN FACULTÄT.

Professor Dr. Helm liest: 1) Moraltheologie, nach Stapf, wöchentlich fünfmal von 11—12 Uhr; 2) Pastoraltheologie, a) den didaktischen Theil mit Hinweisung auf Gollowitz und Hirscher; b) den liturgischen Theil mit Hinweisung auf Marzohl's Liturgia sacra, wöchentlich viermal in noch zu bestimmenden Stunden.

Professor Dr. Reissmann: 1) Erklärung der zweiten Hälfte des Evangeliums St. Lucas, mit synoptischer Rücksicht auf die übrigen Evangelien, täglich von 10—11 Uhr. 2) Hebräische Sprache, I. Cursus, Elementargrammatik mit leichteren Uebersetzungsübungen, nach eigenem Plane, wöchentlich zweimal von 2—3 Uhr. II. Cursus, höhere Grammatik mit Uebersetzung von schwereren Stücken aus dem alten Testamente, wöchentlich zweimal in noch zu bestimmenden Stunden. 3) Chaldäische und Syrische Sprache nach Jahn's Grammatik, in schicklichen Stunden. 4) Arabische Sprache, nach Oberleitners Fundamenta linguae Arabicae, in schicklichen Stunden.

Professor Dr. Schwab: 1) Kirchenrecht, nach dem Lehrbuche von Walter, wöchentlich fünfmal von 8—9 Uhr. 2) Kirchengeschichte, mit Hinweisung auf Alzog, wöchentlich dreimal von 3—4 Uhr.

Professor Dr. Deppisch: 1) Specielle Dogmatik, nach Klee, wöchentlich fünfmal von 9—10 Uhr; 2) über das Dogmatische im Kolosserbrief, wöchentlich zweimal in schicklichen Stunden.

Digitized by Google

II. DER JURISTISCHEN FACULTÄT.

Hofrath und professor Dr. von Linck liest: Deutsches Bundesrecht in Verbindung mit einer einleitenden Uebersicht der vormaligen deutschen Reichsverfassung und der Geschichte ihrer Auflösung; hierauf: Gemeines deutsches und bayerisches Staats-Verwaltungsrecht, täglich von 10—11 Uhr.

Professor Dr. Albrecht: 1) Gemeinen und bayerischen Civilprocess, täglich von 8—10 Uhr, nach eigenem Plane. 2) Interpretation und Kritik der wichtigeren Processrechts-Titel des Corpus juris canonici, wöchentlich dreimal in Nachmittagsstunden.

Professor Dr. Edel: Gemeines und bayerisches Strafrecht, nach Heffter, täglich von 11—12 Uhr.

Professor Dr. Müller: 1) Deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte, täglich von 3—4 Uhr. 2) Französisches Civilrecht, täglich in noch zu bestimmenden Stunden. 3) Handelsrecht mit Einschluss des Wechselrechts und Seerechts, zweimal wöchentlich publice.

Professor Dr. Held: 1) Deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte, nach eigenem Plane mit Hinweisung auf die Werke von Eichhorn und Phillips, täglich von 3—4 Uhr; 2) Encyclopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft, mit Bezugnahme auf Hugos Lehrbuch der juristischen Encyclopädie, wöchentlich dreimal von 11—12 Uhr; 3) Fränkisches Landrecht mit Vergleichung der wichtigsten bayerischen Particularrechte, nach eigenem Plane, täglich in einer zu bestimmenden Stunde.

Professor Dr. Breitenbach: 1) Institutionen des Römischen Rechts, nach Müblenbruch, täglich von 8—9 Uhr. 2) Geschichte des Römischen Rechts, mit Hinweisung auf Walter und Tigerström, täglich von 9—10 Uhr.

III. DER STAATSWIRTHSCHAFTLICHEN FACULTÄT.

Professor Dr. Geier liest: 1) Landwirthschaftslehre, nach seinem Lehrbuche, und mit Benützung der Sammlungen für Karpologie und landwirthschaftliche Maschinenkunde im technischen Cabinet, wöchentlich viermal von 11—12 Uhr. 2) Forstwissenschaft und Forstbotanik (für den beginnenden Curs), täglich von 3—4 Uhr. 3) Forstwissenschaft (für den endenden Curs), täglich von 9—10 Uhr. Beide Collegien unter Beziehung auf Hundeshagen und Pfeil, und mit Benützung von Herbarien, Saamen- und Holzsammlungen. 4) Technologie mit chemischen und mechanischen Demonstrationen, und mit Vorzeigung von rohen Stoffen, Fabricaten und Modellen aus dem technischen Cabinet, nach seiner landwirthschaftlichen Technologie, in noch zu bestimmenden Stunden. 5) Bergbaukunde, nach Brard, in einer noch zu wählenden Zeit.

Digitized by Google

Professor Dr. Edel: Polizeiwissenschaft und Polizeirecht, mit Rücksicht auf die bayerische Gesetzgebung und Verwaltung, nach eigenem Plane, täglich von 10—11 Uhr.

Professor Dr. Debes: 1) Encyclopädie, Methodologie und Litterärgeschichte der Cameralwissenschaften, nach K. H. Rau's Grundriss, wöchentlich zweimal in noch zu bestimmenden Stunden. 2) Volkswirthschaftslehre, nach Rau's Grundsätzen der Volkswirthschaftslehre, täglich von 2—3 Uhr. 3) Volkswirthschaftspflege nach Rau's Volkswirthschaftspolitik, in fünf noch zu bestimmenden Wochenstunden. 4) Finanzwissenschaft mit besonderer Rücksicht auf die bayerische Finanzgesetzgebung und nach Rau's Grundsätzen der Finanzwissenschaft, täglich in noch festzusetzenden Stunden.

Forstactuar Förster: 1) Praktische Geometrie für Forstmänner, in drei Wochenstunden. 2) Planzeichnen, wöchentlich dreimal in noch zu bestimmenden St[illegible] 3) Jagdkunde, nach Hartig's Lehrbuch für Jäger, in zwei Wochenstunden.

IV. DER MEDICINISCHEN FACULTÄT.

Medicinalrath und Professor Dr. von D'Outrepont liest: 1) theoretische und praktische Geburtshülfe, nach Busch, täglich von 4—5 Uhr; 2) geburtshülflichen Operations-Cursus, täglich von 2—3 Uhr; 3) geburtshülfliche Klinik, in Verbindung mit Explorationsübungen und einem Repetitorium, täglich von 8—9 Uhr.

Hofrath und Professor Dr. Textor: 1) theoretische Chirurgie, täglich von 5—6 Uhr und zweimal von 2—3 Uhr, nach Chelius; 2) Instrumenten-Operations- und Verbandlehre, nach seinen Grundzügen zur Lehre von den Operationen, dreimal wöchentlich von 2—3 Uhr; 3) chirurgischen Operations-Cursus an Leichen, privatissime; 4) chirurgische Klinik, täglich von 10—11 Uhr, im Juliushospitale.

Hofrath und Professor Dr. Münz: 1) allgemeine und besondere physiologische Anatomie des Menschen, nach seinem Handbuche, täglich von 11—12 Uhr; 2) pathologische Anatomie, nach Andral's Grundriss, viermal wöchentlich von 3—4 Uhr; 3) Repetitorium und Examinatorium der Anatomie des Menschen, in noch zu bestimmenden Stunden, privatissime; 4) leitet derselbe die Secirübungen an der anthropotomischen Anstalt.

Hofrath und Professor Dr. von Marcus: 1) specielle Pathologie und Therapie, und zwar die Krankheiten der Brust und der Unterleibsorgane, fünfmal wöchentlich von 11—12 Uhr; 2) syphilitische Krankheiten, mit Nachweisung am Krankenbette, zweimal wöchentlich von 8—9 Uhr; 3) Anleitung zur medicinischen Klinik, zweimal wöchentlich in noch zu bestimmenden Stunden; 4) medicinische Klinik, täglich von 9—10 Uhr im Juliushospitale.

Digitized by Google

Professor Dr. Narr: 1) Semiotik nach Albers, fünfmal wöchentlich von 1—2 Uhr; 2) Anleitung zur ärztlichen Praxis, nach eigenem Plane, zweimal wöchentlich in noch zu bestimmenden Stunden. 3) Casuisticum medicum, in noch zu bestimmenden Stunden.

Professor Dr. Hensler: 1) Encyclopädie und Methodologie der medicinischen Wissenschaften, nach eigenem Entwurfe, mit Beziehung auf die einschlägigen Werke von R. Wagner und Heusinger, wöchentlich zweimal von 2—3 Uhr; 2) allgemeine Biologie nach eigener Bearbeitung, mit Hinweisung auf die neuesten Fortschritte in dieser Wissenschaft, wöchentlich zweimal von 3—4 Uhr; 3) allgemeine Physiologie des Menschen, nach eigenem Plane, mit Beziehung auf die einschlägigen Werke von Heusinger, Burdach u. A., wöchentlich dreimal von 3—4 Uhr.

Professor Dr. Rinecker: 1) Arzneimittellehre und Receptirkunde, nach Mitscherlich und Phöbus, viermal wöchentlich von 4—5 Uhr; 2) mikroscopische Untersuchungen krankhafter Säfte und Gewebe, wöchentlich zweimal; 3) Poliklinik, täglich von 11½—1 Uhr.

Professor Dr. Schmidt: 1) Staatsarzneikunde, nach Henke und Frank, wöchentlich dreimal von 3—4 Uhr; 2) Veterinärmedicin, nach Veith, wöchentlich zweimal von 3—4 Uhr.

Professor Dr. Adelmann: 1) Augenheilkunde, nach Jüngken und Chelius, gleichzeitig mit klinischer Anleitung, wöchentlich fünfmal von 1—2 Uhr; 2) Allgemeine Chirurgie, nach Ph. von Walther's System der Chirurgie, wöchentlich zweimal von 4—5 Uhr.

Professor Dr. Scherer: 1) Anthropochemie mit Benützung der Lehrbücher von Liebig, Lehmann, Simon und nach eigenen Untersuchungen, wöchentlich viermal in noch zu bestimmenden Stunden; 2) analytische Untersuchungen gesunder und krankhafter thierischer Producte, privatissime.

Professor Dr. Heine: 1) Operationsübungen und physiologische Experimente mit dem Osteotome, zweimal wöchentlich von 5—6 Uhr; 2) Beiträge zur Lehre von der Wiedererzeugung der Knochen, mit Nachweisung darauf bezüglicher Präparate, publice in noch zu bestimmenden Stunden.

Privatdocent Dr. Mohr: 1) über syphilitische Krankheiten, nach Ricord, zweimal in der Woche in einer Nachmittagsstunde; 2) Examinatorium und Repetitorium über die gesammte specielle Pathologie und Therapie, wöchentlich sechsmal von 4—5 Uhr.

Privatdocent Dr. Schenk: 1) über die Versteinerungen des Pflanzenreiches, zweimal wöchentlich; 2) Forstbotanik, dreimal wöchentlich; 3) erbietet sich derselbe zu Repetitorium und Examinatorium über Botanik.

Privatdocent Dr. Horn: 1) Experimental-Physiologie: a) das Leben des Blutes und die Gesetze des Kreislaufs darstellend, mit besonderer Rücksicht auf sein hierüber erschienenes Handbuch (Würzburg bei Stahel), wöchentlich dreimal; b) gibt derselbe einen Experimental-Cursus über Nerven-Physik; nach eigenen Untersuchungen, mit

Digitized by Google

Benützung der Werke von Karl Bell, Joh. Müller u. A., wöchentlich dreimal. 2) Geweblehre nach Schwann, Berres, Valentin u. A., wöchentlich zweimal; 3) Untersuchungen im Gebiete der Pathologie über Blut und Kreislauf, gestützt auf seine im Handbuche gegebenen physiologischen Resultate, wöchentlich zweimal.

Privatdocent Dr. Schubert: 1) Receptirkunde, nach Kraus Heilmittelverordnungslehre, mit praktischer Erläuterung durch Experimente und Uebungen im Receptschreiben, nebst Correctur und Kritik der gestellten Aufgaben, wöchentlich 5 Stunden; 2) Practicum in der analytischen Chemie, mit besonderer Berücksichtigung gerichtsärztlicher Bedürfnisse, wöchentlich fünfmal; 3) Repetitorium über medicinische Experimentalchemie und Pharmacognosie, nach Lehmann und Sobernheim, in noch zu bestimmenden Stunden.

V. DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT.

Professor Dr. Denzinger liest: 1) Allgemeine Geschichte mittlerer Zeit, nach Wachler, wöchentlich fünfmal von 8—9 Uhr; 2) Europäische Staatengeschichte, in noch zu bestimmenden Stunden.

Professor Dr. Fröhlich: 1) Specielle Pädagogik und Didaktik, hauptsächlich in Beziehung auf die deutschen Schulen und ihre zeitgemässe Behandlung, nach eigenen Ansichten, mit Hinweisung auf Denzel's Einleitung in die Erziehungs- und Unterrichtslehre für Volksschullehrer, wöchentlich dreimal von 8—9 Uhr; 2) Encyclopädie und Methodologie der Gymnasial-Studien, nach eigenen Ansichten, unter Hinweisung auf Klumpp: die gelehrten Schulen nach den Grundsätzen des wahren Humanismus und den Anforderungen der Zeit, wöchentlich dreimal von 3—4 Uhr.

Hofrath und Professor Dr. Osann: 1) der Physik und Chemie ersten Theil, mit Zugrundlegung von Eisenlohr's Physik und Mitscherlich's Chemie, wöchentlich sechsmal von 10—11 Uhr; 2) analytische Chemie, in Verbindung mit Stöchiometrie, zugleich mit praktischen Uebungen, nach Rose und Osann, wöchentlich fünfmal von 11—12 Uhr und 2—4 Uhr.

Professor Dr. Leiblein: 1) Zoologie, mit Hinweisung auf seine Grundzüge einer methodischen Uebersicht des Thierreichs und auf Goldfuss Grundriss der Zoologie, wöchentlich fünfmal von 2—3 Uhr; 2) Organographie und Physiologie der Pflanzen, nebst Theorie der verschiedenen Classificationen der Gewächse, nach Links Grundlehren der Kräuterkunde, wöchentlich zweimal von 11—12 Uhr; 3) Naturgeschichte der kryptogamischen Gewächse, mit besonderer Berücksichtigung der einheimischen Gattungen, nach eigenem Plane, wöchentlich zweimal zu gelegenen Stunden.

Digitized by Google

Professor Dr. Hoffmann: 1) Encyclopädie und Methodologie des akademischen Studiums, nach Scheidler, als Einleitung in seine philosophischen Vorlesungen; 2) Anthropologie und Psychologie, Logik und Metaphysik, in 10 Wochenstunden von 9—10 und 10—11 Uhr.

Professor Dr. Rumpf: 1) Mineralogie, nach eigenem Plane, mit Hinweisung auf Kobells Grundzüge der Mineralogie, wöchentlich viermal von 3—4 Uhr; 2) pharmaceutisch-medicinische Chemie, mit Berücksichtigung von Geigers Handbuch der Pharmacie, I. Theil, herausgegeben von Liebig, wöchentlich sechsmal in einer geeigneten Stunde; 3) Toxikologie, nach eigenen Heften, wöchentlich zweimal von 1—2 Uhr; 4) Arzneimittellehre, nach Vogels Lehrbuch, viermal wöchentlich von 11—12 Uhr.

Professor Dr. von Lasaulx: 1) Archäologie der Griechen und Römer, täglich von 9—10 Uhr; 2) Römische Litteraturgeschichte, wöchentlich dreimal von 8—9 Uhr; 3) Hesiodi opera et dies, wöchentlich zweimal von 8—9 Uhr.

Professor Dr. Ludwig: 1) Länder- und Völkerkunde, nach eigenen Heften, mit Hinweisung auf Rougemont, wöchentlich fünfmal von 11—12 Uhr; 2) Geschichte des 18ten Jahrhunderts, mit Hinweisung auf Schlosser, Raumer u. A. in noch zu bestimmenden Stunden.

Professor Dr. Mayr: 1) Elementar-Mathematik, täglich von 10—11 Uhr; 2) Differential-Calcul, nach eigenen Heften, täglich von 3—4 Uhr; 3) Geschichte des Fortschritts mathematischer Wissenschaft und Methode, vom Anfange des 15ten Jahrhunderts bis auf unsere Zeit, wöchentlich dreimal von 4—5 Uhr; 4) Astronomie, nach Piazzi, wöchentlich dreimal von 4—5 Uhr.

Professor Dr. Contzen: 1) Weltgeschichte, nach Wachler, wöchentlich fünfmal in noch zu bestimmenden Stunden; 2) bayerische Geschichte, nach eigenem Plane, mit Rücksicht auf Rudhart u. A. wöchentlich fünf Stunden, von 11—12 Uhr; 3) Statistik des Königreichs Bayern, wöchentlich drei Stunden, am Montag, Mittwoch und Freitag von 3—4 Uhr.

Professor Dr. Reuss: 1) Geschichte der deutschen Litteratur, verbunden mit deutscher Handschriftenkunde, nach Koberstein und Hoffmann, wöchentlich zweimal, unentgeltlich; 2) Erklärung des Renners des Hugo von Trimberg, wöchentlich einmal in noch zu bestimmender Stunde.

Unentgeltlichen Unterricht in der Tonkunst, sowohl in der Instrumental- als Gesang-Musik, erhalten die Studirenden in dem musikalischen Institute.

Höhere Zeichenkunst lehrt Professor Stöhr; *Kupferstecherkunst* Bitthäuser; *Reitkunst* Schmidt; *Fechtkunst* Bündgens.

Digitized by Google

Die Universitätsbibliothek steht offen Montags, Dinstags, Donnerstags, Freitags und Samstags von 9—12 Uhr, und am Montag, Dinstag, Donnerstag und Freitag von 2—4 Uhr.

Das antiquarische Museum und das Münz-Cabinet am Samstag von 11—12 Uhr.

Das ästhetische Attribut am Samstag von 10—12 Uhr.

Das technologische Cabinet am Mittwoch und Samstag von 3—4 Uhr.

Die Sternwarte am Samstag von 2—4 Uhr.

Das chemische Laboratorium und die pharmaceutische Sammlung am Samstag von 10—11 Uhr.

Die zoologisch-botanische Abtheilung des Naturalien-Cabinets am Samstag von 9—11 Uhr.

Die mineralogische Abtheilung desselben am Mittwoch von 3—5 Uhr.

Der botanische Garten, täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—11 Uhr, und von 3—4 Uhr.

Die anthropotomische Sammlung am Montag von 9—12 Uhr.

Die zootomische Sammlung am Donnerstag von 9—12 Uhr.

Das chirurgische Instrumentarium am Mittwoch und Samstag von 1—2 Uhr.

Digitized by Google